



Abstimmungsvorlage vom 27.9.2020

Bundesbeschluss über die Beschaffung neuer Kampfflugzeuge

Ausgangslage

Die Schweizer Luftwaffe sorgt mit Hilfe der Kampfflugzeuge für die Verteidigung des Luftraums und für die Sicherheit des Volkes. Im Jahr 2014 wurde über eine Teilerneuerung der Luftwaffe, konkret die Kampfjets Gripen, abgestimmt. Das Stimmvolk lehnte die Vorlage ab. Im Dezember 2019 debattierten Bundesrat und Parlament über die Erneuerung der gesamten Luftverteidigung. Grund dafür ist die ablaufende Nutzungsdauer der bestehenden Kampfflugzeuge im Jahr 2030. Der Kampfjettyp F/A-18 ist – wenn alles nach Plan läuft – noch bis zu diesem Zeitpunkt im Einsatz. Möglich wurde dies lediglich durch eine Verlängerung der Nutzungsdauer. Die noch verbleibenden «Tiger» kann die Armee bereits heute ausschliesslich tagsüber und bei guten Sichtverhältnissen für den Luftpolizeidienst einsetzen. Auch die Systeme der Luftverteidigung am Boden (Rapier, Stinger und Mittlere Flab) erreichen demnächst das Ende der Nutzungsdauer. Die Beschaffungskosten der Kampfflugzeuge belaufen sich auf 6 Milliarden Franken. Diese Summe wird aus dem ordentlichen Armeebudget finanziert. Im Unterschied zu der Abstimmung im Jahr 2014 überlässt der Bundesrat die Wahl des Flugzeugtyps den Experten. Den Typenentscheid fällt der Bundesrat nach der Volksabstimmung im September 2020 und legt diesen dem Parlament vor. Bei aller Einigkeit im Grundsatz gab es bei den so genannten Offset-Geschäften eine lange Debatte zwischen National- und Ständerat. Wie bei Rüstungsgeschäften üblich, sollen die ausländischen Flugzeuglieferanten verpflichtet werden, Kompensationsgeschäfte in der Schweiz abzuschliessen. Weil Offset-Geschäfte jedoch jede Beschaffung verteuern, war der Anteil umstritten. Im Dezember 2019 einigten sich beide Räte auf 60%. Schliesslich wurde das Referendum ergriffen.

Hintergrund

Die GSoA und die Parteien SP und Grüne stehen hinter diesem Referendum. Der Hauptstreitpunkt liegt bei den hohen Kosten. Weiter sind ihnen die High-Tech-Kampfjets ein Dorn im Auge. Sie schlagen einen leichteren Jet vor, welcher von der Luftpolizei genutzt werden soll. Gleichzeitig wollen sie die Lebensdauer der F/A-18 weiter verlängern. Verteidigungsministerin Viola Amherd gab zu bedenken, dass leichte Kampfflugzeuge auch für den Luftpolizeidienst nicht taugen würden.

Die Stimmberechtigten werden am 27. September 2020 über die Erneuerung der Kampfflugzeuge abstimmen.

Empfehlung

Bundesrat, Nationalrat (124:68) und Ständerat (32:6) empfehlen eine Annahme der Vorlage. Die EVP-Delegation im Nationalrat hat dem Bundesbeschluss ebenfalls zugestimmt.

Argumente

Pro Sicherheit-Ja , Ja zu Kampfjets , Ja zum Planungsbeschluss , Watson für und dagegen	Kontra Kampfjets-Nein , Grüne: Kampfjets-Nein , SP Nein zu Luxus-Kampfjets
<ul style="list-style-type: none">• Nötiger Schutz Ohne Annahme kann die Armee den Schutz für die Schweizer Bevölkerung und die Infrastruktur aus der Luft, nicht mehr bewerkstelligen.• Wir brauchen eine Luftwaffe Der Neuerwerb von Kampfjets ist langwierig. Es ist von Bedeutung jetzt zu handeln und die Beschaffung nicht noch länger hinauszuzögern. Ansonsten verfügt die Schweiz 2030 über keine intakte Luftwaffe mehr.• Wir brauchen High-Tech-Kampfjets Mit leichten Kampfflugzeugen ist unsere Luftwaffe nicht in der Lage, genug Schutz zu garantieren. Wir benötigen robuste und leistungsfähige Flugzeuge.• Mehr Aufträge für Schweizer Firmen Mit den sogenannten Offset-Aufträgen unterstützen und stärken wir die Schweizer Wirtschaft und Forschung.• Drohnen ersetzen keine Kampfjets Auf günstigere Drohnen zurückgreifen ist keineswegs eine gute Option. Wegen des guten Überblicks aus der Luft und der vielfältigen Einsatzgebiete, sind Flugzeuge die beste Variante, die Sicherheit des Luftraumes sicherzustellen.• Luftwaffe in Krisen wichtig Die internationale Zusammenarbeit ist wichtig. Gerade die Corona-Krise hat aber gezeigt, dass in der Krise jeder zuerst für sich schaut. Die Schweiz muss daher selber in der Lage sein, den eigenen Luftraum zu schützen.	<ul style="list-style-type: none">• Die Kosten sind zu hoch Die neuen Kampfjets verursachen während ihrer gesamten Lebensdauer Kosten von mindestens 24 Milliarden Franken (Beschaffung und Unterhalt). Geld, welches bei den Prämienverbilligungen, bei den Renten und im Klimaschutz fehlt.• Es gibt bessere Alternativen Leichtere Kampfjets bieten genug Schutz. Zudem verursachen sie deutlich weniger Kosten, sind viel umweltfreundlicher und verursachen weniger Lärm.• Katastrophale Umweltbilanz Der Klimawandel stellt die grösste Bedrohung der Menschheit dar. In Anbetracht dieser Tatsache erscheint der Kauf neuer, massiv umweltschädlicher Kampfflugzeuge höchst fragwürdig.• Falsche Prioritätensetzung Die Schweiz sollte sich gegen die wahren Bedrohungen wappnen, statt Milliarden für die Kriege von gestern auszugeben. Die Klimaerhitzung und die Cyber-Risiken müssen jetzt im Zentrum stehen.• Problematische Offset-Geschäfte Der Kauf der Kampfflugzeuge ist an problematische Offset-Geschäfte gekoppelt. Diese führen zu höheren Preisen, sind faktisch intransparente Subventionen und bleiben mit einem Korruptionsrisiko verbunden.• Corona-Krise verschärft Finanzprobleme Angesichts der Milliardenzahlungen wegen der Corona-Krise muss noch vehementer auf die Notwendigkeit von solchen Investitionen geachtet werden.